

Bist du nothwendig ein Eigenthum der schwärzesten Klaue,
 schwarz, wie die Hölle, so bald sie geschickt, im Golde zu wühlen?
 Liebe zum Golde! die allerniederträchtigste Liebe!
 Lob verschwendet den Weihrauch dem, der der **TUGEND**
 gestorben,

räuchert dem Sündenaas, bringt dem nichtswürdigen Balsam,
 wäscht Nothren Schönheit an, und seget den Unflath,
 oder versteckt ihn dem Auge, sein Brodt mit Schande zu betteln,
 kehret die Bühne mit Besemen aus, wo ledige Posten,
 gleich dem Galgen, der noch nicht besetzt, den Zierath erwarten,
 der auf künftig ihm wird. O kehre von Höfen, und Thronen
 endlich zurück! abtrünniges Lob! von Schwärmen und Buhlen!
 zu der ersten Liebe zurück; du geschändete Schöne!
 zu dem größten Vorwurf, den sonst kein Buhle verdränge.

Dort ergieß in Strömen dich hin; fließ, gleich dem Mäander,
 zu der ersten Quelle zurück; zum Vater, zur Allmacht,
 der der Zunge den Ton erschuf, Gedanken die Flügel,
 Daseyn der Seele. Der Sterbliche huldigt dem sterblichen
 Menschen!

und vergißt Gedankenlos das furchtbare Auge,
 unter dem sich Staub vor Staub, und Sünde vor Sünde
 gegenseitig erniedrigend beugt; dir, mächtiger Vater!
 kehrt er den Rücken, den das Lob der Thronen des Himmels
 unaufhörlich besingt; ein Gesicht, das kniende Engel
 in Erstaunen setzt. Verwegenheit! Mensch! ehrest du Menschen?
 Vater des Menschen! sein Zweck! Gesetz! Erlöser! und Richter?